

Linzer Diözesanblatt

CXXV. Jahrgang

1. November 1979

Nr. 12

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| 122. Papstpredigt in Dublin: Die Eucharistie – ein Ruf zur Umkehr | 127. Theologischer Tag: 22. November 1979 |
| 123. Aus dem Priesterrat am 18. Oktober 1979 | 128. Tage geistlicher Besinnung für Priester |
| 124. Sport – Dienst am Menschen! | 129. Antiphonale zum Stundengebet |
| 125. Kirchliche Statistik von Österreich für das Jahr 1978 | 130. Personen-Nachrichten |
| 126. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Linz | 131. Elisabethsammlung |
| | 132. Marthahilfe |
| | 133. Aviso |
-

122. Die Eucharistie – ein Ruf zur Umkehr

Predigt des Papstes in Dublin am 29. September 1979

Liebe Brüder und Schwestern in Jesus Christus!

1. Wie der hl. Patrick habe auch ich den „Ruf der Iren“ gehört, und so bin ich zu euch allen nach Irland gekommen.

Vom Beginn seines Glaubens an war Irland mit dem Hl. Stuhl verbunden. Die frühen Urkunden sagen, daß euer erster Bischof, Palladius, von Papst Coelestin nach Irland entsandt wurde und daß der hl. Patrick, sein Nachfolger, von Papst Leo dem Großen „im Glauben gestärkt wurde“. Zu den Worten, die Patrick zugeschrieben werden, gehört auch das berühmte an die „Kirche der Iren, vielmehr der Römer“, womit er ihnen zeigen wollte, wie sie beten mußten, um „Christen zu sein wie die Römer“.

Dieses Band der Liebe zwischen Irland und der Heiligen Römischen Kirche ist durch alle Jahrhunderte hin unverletzt und ungebrochen geblieben. Ihr irischen Katholiken habt die Einheit und den Frieden der katholischen Kirche bewahrt und geliebt und sie höher geschätzt als alle irdischen Schätze. Euer Volk hat diese Liebe zur katholischen Kirche überall verbreitet, wohin eure Landsleute in den Jahrhunderten eurer Geschichte auch gegangen sind. Das haben die frühen Mönche und Missionare des frühen Mittelalters in Europa ebenso getan wie jene, die vor der Verfolgung flohen, die Emigranten und die Missionare – Männer und Frauen – des vorigen und dieses Jahrhunderts.

Ich bin als Bischof von Rom und Oberhirte der ganzen Kirche zu euch gekommen, um,

zum ersten Mal in der Geschichte Irlands, hier in der irischen Hauptstadt Dublin diese Verbundenheit mit euch im eucharistischen Opfer zu feiern. Während ich als Pilger für die Sache Christi hier stehe in einem Land, von dem so viele Pilger für Christus nach Europa, nach Nord- und Südamerika, nach Australien, Afrika und Asien gezogen sind, erlebe ich einen Augenblick tiefer Gefühlsbewegung. Während ich hier stehe, inmitten so vieler Hunderttausender irischer Männer und Frauen, denke ich daran, wie oft durch wie viele Jahrhunderte hin in diesem Land die Eucharistie gefeiert wurde. An wie vielen und welch verschiedenen Orten ist das Meßopfer dargebracht worden – in stattlichen mittelalterlichen Domen und großartigen modernen Kathedralen; in alten Klöstern und modernen Kirchen; von „gehetzten Priestern“ auf Felsaltären in den Schluchten und Wäldern; in armseligen strohbedeckten Kapellen für ein Volk, das arm an irdischen Gütern, aber reich an geistlichen ist, in Versammlungshäusern oder unter freiem Himmel: auf dem Gipfel des Croagh Patrick und in Lough Derg. Wo die Messe gefeiert wurde, spielte für die Iren keine Rolle, wichtig war immer nur die Messe. Wie viele Menschen haben in ihr die geistliche Kraft zu leben gefunden, selbst in Zeiten größter Not und Armut, in den Tagen der Verfolgung und Unterdrückung. Liebe Brüder und Schwestern, liebe Söhne und Töchter Irlands, laßt mich zusammen mit euch, im Licht der Eucharistie, die hier seit Jahrhunderten gefeiert wurde, einen Blick zurück auf eure Geschichte werfen.

2. Seit dem Letzten Abendmahl in Jerusalem schreibt die Eucharistie die Geschichte menschlicher Herzen und menschlicher Gemeinschaften. Denken wir an all jene, die, vom Leib und Blut des Herrn genährt, auf dieser Insel gelebt haben und gestorben sind und in der Eucharistie das Unterpand ewigen Lebens in sich trugen. Denken wir an die vielen Generationen von Söhnen und Töchtern dieses Landes, die zugleich Söhne und Töchter der Kirche waren. Möge diese Eucharistie von uns in der Atmosphäre der großen Gemeinschaft der Heiligen gefeiert werden! Wir sind in dieser Messe geistig verbunden mit allen Generationen, die Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tag den Willen Gottes getan haben. Wir bilden eine geistliche Gemeinschaft mit der großen Menge, die sich beim Eucharistischen Kongreß 1932 hier im Phoenix-Park zur letzten großen Eucharistiefeyer zusammenfand.

Der Glaube an Christus ist tief in das Bewußtsein und Leben eurer Vorfahren eingedrungen. Die Eucharistie wandelte durch die Verbindung mit dem lebendigen Gott ihre Seelen für das ewige Leben um. Möge diese außergewöhnliche eucharistische Begegnung heute zugleich ein Gebet für die Toten sein, für eure Vorfahren und Ahnen. Mit ihrer Hilfe möge es zu einem segensreichen Gebet für die Lebenden werden, für die heutige Generation der Söhne und Töchter Irlands am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, damit sie den Herausforderungen, die sich ihnen stellen, begegnen können.

3. Ja, Irland, das so viele schwere Augenblicke im Laufe seiner Geschichte überwunden hat, wird in unseren Tagen wieder herausgefordert, denn es ist nicht immun gegen Ideologien und Tendenzen, die die moderne Zivilisation und der Fortschritt mit sich bringen. Gerade die Fähigkeit der Massenmedien, die ganze Welt in eure Wohnungen zu bringen, schafft eine neue Art der Konfrontation mit Werten und Strömungen, die bisher keinen Platz in der irischen Gesellschaft hatten. Ein um sich greifender Materialismus zwingt dem Menschen unserer Tage in den verschiedensten Formen und mit einer Aggressivität, die keinen verschont, seine Herrschaft auf. Die geheiligtesten Grundsätze, die sichere Führer im Verhalten des einzelnen und der Gesellschaft waren, werden ausgehöhlt durch falsche Vorstellungen von Freiheit, Heiligkeit des Lebens, Unauflöslichkeit der Ehe, dem wahren Sinn menschlicher Sexualität, der richtigen Einstellung gegenüber den materiellen Gütern, die uns der Fortschritt bietet. Viele Leute lassen sich jetzt zu Hemmungslosigkeit und Konsumismus verleiten, der Wert der Person wird nur zu oft von dem bestimmt, was einer materiell besitzt.

Wohlstand und Überfluß neigen dazu, auch wenn sie erst seit kurzer Zeit breiteren Schichten der Gesellschaft erreichbar sind, die Menschen zur Annahme zu verführen, sie hätten ein Recht auf alles, was der Wohlstand ihnen bieten kann, und das macht sie in ihren Ansprüchen immer egoistischer. Jeder wünscht volle Freiheit in allen menschlichen Beziehungen, und im Namen angeblicher Freiheit werden neue Sittlichkeitsmodelle vorgestellt. Wenn das sittliche Gefüge einer Nation geschwächt wird, wenn das persönliche Verantwortungsbewußtsein abnimmt, dann ist die Tür offen für die Rechtfertigung von Ungerechtigkeiten, für Gewalt jeder Art und für die Manipulation der Mehrheit durch eine Minderheit. Die Herausforderung, vor der wir bereits stehen, ist die Versuchung, als wahre Freiheit anzuerkennen, was in Wirklichkeit nichts anderes ist als eine neue Form von Sklaverei.

4. Es ist deshalb um so dringender, daß wir uns in die Wahrheit versenken, die von Christus kommt, der „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ ist (Joh 14, 6); daß wir uns versenken in die Kraft, die er selbst uns durch seinen Geist anbietet. In der Eucharistie wird uns in besonderer Weise die Kraft und die Liebe des Herrn geschenkt. Das für uns dargebrachte Opfer des Leibes und des Blutes Jesu Christi ist ein Akt höchster Liebe des Erlösers. Es ist ein großer Sieg über Sünde und Tod – ein Sieg, an dem er uns teilhaben läßt. Die Eucharistie ist die Verheißung des ewigen Lebens, sagt doch Jesus selbst: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag“ (Joh 6, 54).

Das heilige Meßopfer ist als festliche Feier unserer Erlösung zu verstehen. In der Messe danken und preisen wir Gott, unseren Vater, dafür, daß er uns durch das kostbare Blut Jesu Christi erlöst hat. Die Eucharistie ist die Mitte der Einheit der Kirche und ihr größter Schatz. Nach den Worten des Zweiten Vatikanischen Konzils enthält die Eucharistie „das Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle“ (Presbyterorum ordinis, Nr. 5).

Heute will ich den Dank Jesu Christi und seiner Kirche für die Verbundenheit und Liebe zum Ausdruck bringen, die Irland der heiligen Eucharistie erwiesen hat. Als Nachfolger Petri und als Stellvertreter Christi versichere ich euch, daß die Messe in der Tat Quelle und Höhepunkt eures christlichen Lebens ist.

Wer in Irland am Sonntagmorgen die Menschenmengen sieht, die zur Messe gehen oder aus der Messe kommen, kann an der Verehrung Irlands für die Messe nicht mehr zweifeln. Sie ist der Grund dafür, daß man von einem ganzen katholischen Volk sagt, es halte sich treu an das Gebot des Herrn: Tut

dies zu meinem Gedächtnis. Möge der irische Sonntag auch weiterhin stets der Tag sein, an dem das ganze Volk Gottes seine Schritte zum Gotteshaus lenkt, das der Ire „Haus des Volkes“ nennt. Mit großer Freude habe ich vernommen, daß viele mehrmals in der Woche oder sogar täglich zur Messe gehen. Diese Gewohnheit ist eine großartige Quelle der Gnade und des Wachstums in der Heiligkeit.

5. Aus der Eucharistie empfangen wir alle Gnade und Kraft für unser tägliches Leben, damit wir ein wirklich christliches Leben führen können in der Freude und der Gewißheit, daß Gott uns liebt, daß Christus für uns gestorben ist und daß der Heilige Geist in uns lebt.

Unsere volle Teilnahme an der Eucharistie ist die wahre Quelle des christlichen Geistes, den wir in unserem persönlichen Leben und in allen Aspekten der Gesellschaft sehen möchten: Ob wir in der Politik, in der Wirtschaft, im kulturellen, sozialen oder wissenschaftlichen Bereich tätig sind – gleich welchen Beruf wir haben –: die Eucharistiefeyer ist eine Herausforderung für unser tägliches Leben.

Liebe Brüder und Schwestern! Zwischen dem, was wir glauben, und dem, was wir tun, muß es immer eine Übereinstimmung geben. Wir können nicht vom Ruhm unserer christlichen Vergangenheit leben. Unsere Verbundenheit mit Christus in der Eucharistie muß in unserem wirklichen heutigen Leben greifbar sein – in unseren Handlungen, unserem Verhalten, unserem Lebensstil und unseren Beziehungen zu anderen Menschen. Für jeden von uns ist die Eucharistie ein Anruf, eine Aufforderung zu immer größerer Bemühung, als echte Gefolgsleute Christi zu leben: wahrhaftig in unserer Rede, selbstlos in unserem Tun, Anteil nehmend, die Würde und Rechte aller Menschen – unabhängig von ihrem Rang oder Einkommen – achtend, opferbereit, ehrlich und gerecht, freundlich, rücksichtsvoll, mitleidig und selbstbeherrscht; wir müssen das Wohlergehen unserer Familien, unserer Jugend, unseres Landes, Europas und der Welt im Auge haben. Die Wahrhaftigkeit unserer Einheit mit Jesus Christus wird in der Eucharistie dahin geprüft, ob wir unseren Nächsten wirklich lieben oder nicht; sie wird daran geprüft, wie wir andere, besonders in unserer Familie, den Ehemann und die Ehefrau, die Kinder, Eltern und Geschwister behandeln. Sie wird daran geprüft, ob wir Versöhnung mit unseren Feinden suchen, ob wir denen vergeben, die uns verletzen oder beleidigen. Sie wird daran geprüft, ob wir das, was unser Glaube uns lehrt, im Leben auch tatsächlich tun. Wir müssen immer an das denken, was Jesus sagte: „Ihr seid meine

Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ (Joh 15, 14).

6. Die Eucharistie ist auch ein großer Ruf zur Umkehr. Wir wissen, daß wir zum Herrenmahl eingeladen sind; daß wir in der Eucharistie den Leib und das Blut Christi in Gestalt von Brot und Wein empfangen. Eben wegen dieser Einladung ist und bleibt die Eucharistie der Ruf zur Umkehr. Wenn wir sie als solchen Ruf, als solche Aufforderung empfangen, trägt sie in uns Früchte. Sie wandelt unser Leben. Sie macht uns zu einem „neuen Menschen“, zu einer „neuen Schöpfung“ (vgl. Gal 6, 15; Eph 2, 15; 2 Kor 5, 17). Sie hilft uns, daß wir „nicht vom Bösen besiegt werden, sondern das Böse mit dem Guten besiegen“ (vgl. Röm 12, 21). Die Eucharistie verhilft der Liebe zum Sieg in unserem Herzen – zum Sieg der Liebe über den Haß, der Hingabe über die Gleichgültigkeit.

Der Ruf zur Umkehr in der Eucharistie verbindet die Eucharistie mit dem anderen großen Sakrament der Liebe Gottes, mit der Buße. Jedesmal wenn wir das Sakrament der Buße oder Versöhnung empfangen, erlangen wir die Vergebung Christi und wissen, daß uns diese Vergebung durch seinen Tod zukommt, eben den Tod, den wir in der Eucharistie feiern. Im Sakrament der Versöhnung werden wir alle dazu eingeladen, Christus persönlich zu begegnen und das recht oft. Diese Begegnung mit Christus ist so ungeheuer wichtig, daß ich in meiner ersten Enzyklika schrieb: „Die Kirche verteidigt also, indem sie die jahrhundertealte Praxis des Bußsakramentes bewahrt – die Praxis der individuellen Beichte in Verbindung mit dem persönlichen Akt der Reue und dem Vorsatz, sich zu bessern und wiedergutzumachen –, das besondere Recht der menschlichen Seele. Es ist das Recht zu einer mehr persönlichen Begegnung des Menschen mit dem gekreuzigten Christus, der verzeiht, mit Christus, der durch den Spender des Sakramentes der Versöhnung sagt: ‚Deine Sünden sind dir vergeben‘; ‚Geh und sündige von jetzt an nicht mehr‘“ (Redemptor hominis, Nr. 20). Für Christi Liebe und Barmherzigkeit gibt es keine Sünde, die zu groß wäre, um vergeben zu werden; kein Sünder wird zurückgewiesen. Jeder Mensch, der bereut, wird von Jesus Christus mit Vergebung und unermeßlicher Liebe aufgenommen.

Mit großer Freude habe ich daher die Nachricht vernommen, daß die irischen Bischöfe alle Gläubigen aufgefordert hätten, zur geistlichen Vorbereitung auf meinen Besuch in Irland zur Beichte zu gehen. Ihr hättet mir keine größere Freude und kein größeres Geschenk machen können! Und wenn es heute den einen oder anderen gibt, der vielleicht aus irgendeinem Grund noch zögert, denkt bitte

daran: wer seine Schuld eingestehen kann und Christus um Vergebung bittet, erhöht seine eigene Menschenwürde und beweist geistige Größe.

Ich nehme das zum Anlaß, euch alle zu bitten: haltet das Bußsakrament weiterhin in besonderer Ehre und immer! Wir wollen uns alle der Worte Pius' XII. über die öftere Beichte erinnern: „Diese Praxis ist nicht ohne die Inspiration des Heiligen Geistes in die Kirche eingeführt worden“ (AAS 35, 1943, S. 235).

Liebe Brüder und Schwestern! Der Ruf zu Umkehr und Buße kommt von Christus und führt uns in der Eucharistie immer wieder zu Christus zurück.

Ich möchte euch hier auch eine wichtige Wahrheit in Erinnerung rufen, die das Zweite Vatikanische Konzil bestätigt hat: „Das geistliche Leben deckt sich nicht schlechthin mit der Teilnahme an der heiligen Liturgie“ (Sacrosanctum Concilium, Nr. 12). Und deshalb ermuntere ich euch auch zu den anderen Andachtsübungen, die ihr Jahrhunderte hindurch mit so viel Liebe bewahrt habt, im besonderen die Andacht vor dem Allerheiligsten Sakrament. Diese Frömmigkeitsübungen dienen der Ehre Gottes und sind für unser christliches Leben von Nutzen; sie schenken uns innere Freude und verhelfen uns zu höherer Wertschätzung der kirchlichen Liturgie.

Der Besuch des Allerheiligsten – der zu Irland, zu eurer Frömmigkeit, zu eurer Pilgerfahrt nach Knock gehört – ist ein großes Gut des katholischen Glaubens. Er nährt die gegenseitige Liebe und gibt uns Gelegenheit zu Anbetung und Dank, Wiedergutmachung und Fürbitte. Sakramentssegnen, Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten, Heilige Stunden und eucharistische Prozessionen gehören ebenfalls zu eurem kostbaren Erbe und stimmen voll und ganz mit der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils überein.

Mir ist es auch eine Freude, vor Irland und der ganzen Welt die wunderbare Lehre der katholischen Kirche über die trostreiche Gegenwart Christi im Allerheiligsten Sakrament zu bestätigen: er ist wirklich und im wahrsten Sinne des Wortes gegenwärtig; eine substantielle Gegenwart, durch die Christus, als Gott und Mensch, vollkommen und vollständig gegenwärtig ist (vgl. *Mysterium fidei*, Nr. 39). Die Eucharistie in und außerhalb der Messe ist der Leib und das Blut Jesu Christi und daher der Verehrung würdig, die dem lebendigen Gott und nur ihm allein zukommt (vgl. *Mysterium fidei*, Nr. 55; Paul VI., Ansprache vom 15. Juni 1978).

Und deshalb, liebe Brüder und Schwestern, ist jede Ehrenbezeugung, jede Kniebeuge vor dem Allerheiligsten so wichtig, weil sie ein Ausdruck des Glaubens an Christus, der Liebe zu Christus ist. Jedes Kreuzzeichen

und jede Geste der Hochachtung, die ihr macht, wenn ihr an einer Kirche vorbeigeht, ist ebenfalls ein Glaubensakt.

Möge Gott euch in diesem Glauben, diesem heiligen katholischen Glauben, diesem Glauben an das Allerheiligste Sakrament bewahren!

Zum Abschluß, liebe Brüder und Schwestern, geliebte Söhne und Töchter Irlands, rufe ich euch in Erinnerung, wie die göttliche Vorsehung sich dieser Insel am Rande Europas für die Bekehrung Europas bedient hat, jenes Kontinents, der zweitausend Jahre lang der Kontinent der Erstevangelisierung gewesen ist. Ich selbst komme aus einem Land, das die Frohbotschaft vor mehr als tausend Jahren, viele Jahrhunderte später als euer Heimatland, erhalten hat. Als wir 1966 feierlich der tausendjährigen Christianisierung Polens gedachten, gedachten wir voll Dankbarkeit auch jener irischen Missionare, die neben anderen am Werk der Erstevangelisierung des Landes östlich und westlich der Weichsel teilgenommen haben.

Einer meiner engsten Freunde, ein berühmter Historiker in Krakau, sagte, als er von meiner Absicht erfuhr, Irland zu besuchen: „Was für ein Segen, daß der Papst nach Irland geht. Dieses Land verdient es in ganz besonderer Weise.“ Ich selbst habe immer so gedacht. Und so meinte ich, die Jahrhundertfeier des Heiligtums der Muttergottes von Knock in diesem Jahr bietet einen geradezu providentiellen Anlaß für einen Papstbesuch in Irland. So bringe ich mit meinem Besuch zum Ausdruck, was Irland meiner Meinung nach „verdient“, und erfülle damit zugleich ein tiefes Herzensbedürfnis. Ich zahle Jesus Christus, dem Herrn der Geschichte und dem Stifter unseres Heils, eine große Schuld ab.

Ich gebe also meiner Freude Ausdruck, heute, am 29. September 1979, dem Fest der hl. Erzengel Michael, Gabriel und Raphael, bei euch sein zu dürfen, das heilige Meßopfer feiern und vor euch Zeugnis ablegen zu können von Christus und seinem Paschamysterium. Auf diese Weise kann ich inmitten der heutigen Generation der Söhne und Töchter Irlands die lebenspendende Tatsache der Umkehr durch die Eucharistie und das Bußsakrament verkünden. *Metanoëite* – „Bekehrt euch!“ (Mk 1, 15). Bekehrt euch ständig! Bekehrt euch jeden Tag, denn ständig, jeden Tag rückt das Reich Gottes näher. Laßt auf dieser Straße der irdischen Welt Christus Herr über eure Seelen sein – für das ewige Leben. Amen.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Ansprache des Papstes vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York am 2. Oktober 1979 verwiesen, die

im L'Osservatore Romano in deutscher Sprache vom 5. Oktober 1979 abgedruckt ist; ebenso wird das Studium der anderen

Papstansprachen auf seiner Reise durch Irland und die Vereinigten Staaten von Amerika empfohlen.

123. Aus dem Priesterrat am 18. Oktober 1979

1. Der Diözesanbischof ladet die Priester ein, die Ansprachen des Papstes besonders anläßlich seiner Reisen zu studieren (vgl. *Kathpress-Dokumentation* und *L'Osservatore Romano* in deutscher Sprache).

2. Im Anschluß an das Referat „Das Gebet im Leben des Priesters und seine Verantwortung für die amtlichen Gebete der Kirche“ (Univ.-Prof. Dr. N. Füglistner) und nach gemeinsamer Beratung richtet der Priesterrat einen **Appell an alle Priester**,

- ihre Verantwortung für das Gebet im persönlichen Bereich und für die Gemeinde in besonderer Weise wahrzunehmen,

- einerseits für die Einhaltung und die getreue Verwendung der liturgischen Texte (Kanon bei der Eucharistiefeier und die sakramentalen Kennformeln) zu sorgen und andererseits sich die Mühe zu geben, dort wo die Liturgie dies ausdrücklich vorsieht, die notwendige Anpassung an die jeweilige Situation vorzunehmen und damit auch eine möglichst sorgfältige Vorbereitung (insbesondere der Sonntagsmesse und der Spendung der Sakramente) zu gewährleisten.

- Jeder Priester möge dafür Sorge tragen, daß die Christen eine bestimmte Anzahl von Gebeten wirklich auch auswendig können, wenigstens das Vaterunser, das Gegrüßet seist du Maria und das Glaubensbekenntnis. Weiters soll man bemüht sein, auch zusätzliche Gebetsformen anzubieten. Konkret wurde auf das „Gotteslob“ verwiesen.

- Wir sollen uns bemühen, zur Feier der Messe noch zusätzliche andere Formen des gemeinschaftlichen Gottesdienstes zu entwickeln bzw. bei bestehenden Traditionen anzuknüpfen, wie z. B. Totenwache, Adventfeier, Bußfeier, aber auch das Stundengebet hereinzunehmen in den Gebetsgottesdienst der Gemeinde, in besonderer Weise die Vesper, die Komplet oder die Laudes.

- Um die Eucharistiefeier mehr als bisher zu einer Schule des Gebetes zu machen, soll man auf die Zonen der Stille innerhalb der Eucharistiefeier sehr bedacht sein, ebenso auf die Erneuerung der Bußbesinnung am Beginn der Messe und insbesondere die Stille zur Danksagung nach dem Kommunionempfang.

- Um dem Gebet auch wieder den notwendigen emotionalen Gehalt zu geben, möge man in allen Formen bemüht sein, den religiösen Gesang zu pflegen.

In größeren Orten wenigstens sollen von Zeit zu Zeit die Priester zu einem Gebetsgottesdienst, eventuell zur gemeinsamen Vesper, zusammenkommen.

Sitzungen und Arbeitsbesprechungen sollen grundsätzlich auch mit gemeinsamem Gebet verbunden werden.

- Im Anschluß an die Frage, ob das Breviergebet eine Verpflichtung darstellt, wird darauf hingewiesen, daß das Stundengebet zu den wesentlichen Verpflichtungen des Priesters gehört und daß jeder diese Verpflichtung so gut es eben möglich ist zu verwirklichen suche.

3. Weihbischof Dr. Wagner berichtet über den fertiggestellten **Dienstpostenplan** und das **Personalkonzept** und legt eine Übersicht über den Stand der Priester mit einer Vorausschätzung der Weltpriester vor.

In der Diskussion ergaben sich folgende Punkte:

- Wir sollen die Situation, in der sich die Pastoral in unserer Diözese hier in personeller Hinsicht befindet, keineswegs verschweigen. Wir sollen aber dafür Sorge tragen, daß das Ergebnis nicht Resignation sein darf; die Antwort muß darauf sein, sich auf diese heute gegebene Situation einzustellen.

- Wir müssen um Priesterberufe beten und werben. Ein positives Ansprechen und Begleiten der Studierenden ist notwendig.

- Beim nächsten Priesterrat soll ein Maßnahmenkatalog vorgelegt werden, der verschiedene Schritte enthält, die wir angesichts dieser Situation zu tun haben.

- Ebenso würde die Bitte an die Seelsorger ausgesprochen, rechtzeitig zu melden, wenn sie Pastoralassistenten oder Jugendleiter wünschen, und sich für ein pastorales Praktikum zur Verfügung zu stellen, wenn jemand darum gebeten wird.

4. Msgr. Wiener berichtet über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses, der u. a. den **Aktionsplan zur Förderung der Priesterberufe** an die zuständigen Gremien und Personen zur Bearbeitung weiterleitete, den **Priestergebetstag 1980** vorbereitete und verschiedene Aufgaben aus dem Priesterrat und aus Eingaben behandelte.

Regens Hofrat Msgr. Josef Humer wird über eigenes Ersuchen als Vorsitzender der Kommission für geistliche Berufe entpflichtet;

Spiritual Dr. Walter Wimmer erklärt sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

5. In den **Berichten aus den Kommissionen** teilt Msgr. Josef Wiener mit, daß bereits zwei Ständige Diakone geweiht wurden und acht Bewerber in Vorbereitung sind (vgl. Merkblatt LDBI. 1977, Art. 126).

Prälat Kneidinger stellt eine Erhöhung der Klerusbezüge mit 1. Jänner 1980 in Aussicht. Der Beitrag zum gemeinsamen Haushalt (LDBI. 1978, Art. 7) wird mit 1. Jänner 1980 angehoben.

Spiritual Dr. Walter Wimmer übergibt die Termine für die nächsten „Wüstentage“

124. Sport – Dienst am Menschen!

Zum Sportler-Besinnungstag 1979 am 11. November 1979 hat unser Diözesansportreferent Josef Hasibeder einige grundsätzliche Überlegungen vorbereitet:

Zwei Worte werden bei der Feier des Sportler-Besinnungstages in Linz mit Weihbischof Dr. Alois Wagner im Mittelpunkt stehen: **Qualität und Solidarität im Sport!**

Nicht wenige unserer Zeitgenossen stehen dem Phänomen Sport mit gemischten Gefühlen gegenüber. Es ist erstaunlich, welche Massen der Sport heute zu bewegen imstande ist. Eine kürzlich durchgeführte repräsentative Erhebung des Jugendreferates der oö. Landesregierung erbrachte das für jeden Seelsorger unübersehbare Ergebnis, daß rund 60 Prozent der organisierten Jugend heute in Sportvereinen ihre Beheimatung gefunden hat. Oberösterreich selbst verfügt bereits über 1852 Sportvereine mit rund 250.000 Mitgliedern, geführt von 25.000 ehrenamtlichen Sportfunktionären. Die Freizeitgesellschaft ist schon angebrochen; ist die Kirche dafür gerüstet?

Unsere letzte Diözesansynode formulierte das immer aktuelle Motto: „Kirche – um der Menschen willen“ – eine Parole, die geradezu nach Konsequenzen ruft. Sind die Sportler heute der Kirche ferne oder ist die Kirche den Sportlern fern, das ist die Frage.

Eine nicht geringe Schar Unermüdlicher bemüht sich, „Kirche in der Welt des Sports“ zu verwirklichen, aber sie sind noch viel zu wenig. Leider werden sie nicht immer so ernst genommen, wie sie es verdienen und erwarten, manchmal nur mitleidig belächelt wie Utopisten, die sich in eine Idee verrannt haben. Pastoral an Fernstehenden, Vorfeldarbeit kann nicht mit Maßstäben gemessen werden wie die Bildung eines Kernteams der Kirche. Das Ackern und Bodenbereiten ist mühsamer als das Säen oder gar das Ernten. Der Sport ist ein weites, noch nicht überseh-

(Art. 128) und weist schon auf die Priester-Exerzitien vom 14. bis 17. Juli 1980 im Priesterseminar Linz hin.

Weihbischof Dr. Wagner berichtet über den Beirat für Priesterfortbildung und ladet alle Priester ein, durch Teilnahme an den Veranstaltungen des Beirates und durch persönliches Studium die Möglichkeit der Weiterbildung gut zu nützen.

6. Der nächste Priesterrat mit dem Hauptthema „Der Priester und die laienapostolischen Bewegungen“ ist am 20. März 1980.

bares Feld für die Kirche in der Freizeitgesellschaft. Soll es brach liegenbleiben?

Der Sport ist zu 95 Prozent nicht der Sport aus den Massenmedien – das ist Berufssport, Profitum mit vielen negativen Vorzeichen, dem Geschäft, der Politik, der Ideologie, der Show, der totalen Leistung, ohne nach dem Menschen zu fragen. Leider verfallen viele diesem Sport, und ein völlig falsches Sport-Image verunsichert und zerstört die unzähligen positiven Seiten des Sports in den Augen kritischer Menschen, auch nicht weniger Seelsorger.

Qualität im Sport heißt Weg, Mittel zur Persönlichkeitsbildung des jungen Menschen – in der Erfahrung seines Leibes, seiner Kräfte, seiner Fähigkeiten, seines Erfolges und seiner Niederlage. Erfahrung seiner Grenzen, Erfahrung im Umgang mit dem Partner. Wo wird die heutige Jugend noch gefordert? Der Sport bietet die große Chance zur Willensbildung, zur Askese, zur Disziplin. Sport und Spiel bringen Freude, schaffen Begegnung, Gemeinschaft – ein Miteinander und Füreinander für jung und alt. Warum werden die Werte des Sportes heute so wenig in kirchlichen Kreisen bewußt gesehen? Bedenkt man, daß das christliche Menschenbild den ganzen Menschen prägen müßte, so müßte die hervorragendste Form der Leibeserziehung, nämlich Sport, zur sittlichen Aufgabe werden, oder es verkümmert ein wesentliches Element unseres Menschseins.

Solidarität im Sport heißt für die Kirche, das Gemeinsame und Verbindende betonen im Sport der Dach- und Fachverbände, der verschiedenen weltanschaulichen Strömungen, historisch gewachsene Mauern abzubauen und Partnerschaft zu aktivieren. Die Kirche kann nicht Schiedsrichter oder Zuschauer im Sport heute sein (um bei Begriffen aus der Sportwelt zu bleiben), sondern sie müßte eine schöpferische Kraft, ein Partner

126. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Linz

1. Kirchenbeitrag vom Einkommen (Tarif E)

a) Der Kirchenbeitrag beträgt bei einer

Beitrags- grundlage bis S	S	Beitrags- grundlage bis S	S	Beitrags- grundlage bis S	S
	0,4 % d. Beitr.-Gr.				
24.000		100.800	1032	177.600	2508
26.400	100	103.200	1072	180.000	2564
28.800	120	105.600	1112	182.400	2620
31.200	144	108.000	1152	184.800	2676
33.600	168	110.400	1192	187.200	2732
36.000	192	112.800	1232	189.600	2788
38.400	220	115.200	1272	192.000	2844
40.800	248	117.600	1312	194.400	2900
43.200	276	120.000	1352	196.800	2956
45.600	304	122.400	1396	199.200	3012
48.000	332	124.800	1440	201.600	3068
50.400	360	127.200	1484	204.000	3124
52.800	388	129.600	1528	206.400	3180
55.200	416	132.000	1572	208.800	3236
57.600	444	134.400	1616	211.200	3292
60.000	472	136.800	1660	213.600	3348
62.400	500	139.200	1704	216.000	3404
64.800	528	141.600	1752	218.400	3464
67.200	556	144.000	1800	220.800	3524
69.600	588	146.400	1848	223.200	3584
72.000	620	148.800	1896	225.600	3644
74.400	652	151.200	1944	228.000	3704
76.800	684	153.600	1992	230.400	3764
79.200	716	156.000	2040	232.800	3824
81.600	748	158.400	2092	235.200	3884
84.000	780	160.800	2144	237.600	3944
86.400	816	163.200	2196	240.000	4004
88.800	852	165.600	2248	242.400	4064
91.200	888	168.000	2300	244.800	4124
93.600	924	170.400	2352	247.200	4184
96.000	960	172.800	2404	249.600	4244
98.400	996	175.200	2456	über	1,7 % d. Beitr.-Gr.
				249.600	

b) Sonstige Bezüge, soweit sie gemäß § 67 EStG steuerlich begünstigt sind, außerordentliche Einkünfte (§ 37 EStG) und Einkünfte aus der Verwertung von Patent- und Urheberrechten (§ 38 EStG) werden nicht in die Beitragsgrundlage nach Buchstabe a einbezogen; der auf Einkünfte im Sinne der §§ 37 und 38 EStG und nach Abfertigungen entfallende Kirchenbeitrag wird mit 0,5 vom Hundert dieser Einkünfte bemessen.

c) Für die nicht zur Einkommensteuer veranlagten Arbeitnehmer und Pensionisten werden die staatlichen Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben auf insgesamt S 9600.– erhöht.

d) Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über Steuersätze und Steuerabsetzbezüge haben keinen Einfluß auf die Bemessung des Kirchenbeitrages.

2. Kirchenbeitrag vom Vermögen (Tarif V)

- a) Der Kirchenbeitrag vom land- und forstwirtschaftlichen Vermögen (VL) beträgt bei einem Einheitswert
- | | |
|------------------------------------|-----------------|
| bis S 250.000.- | 5,5 vom Tausend |
| vom Mehrbetrag bis S 500.000.- | 5 vom Tausend |
| vom Mehrbetrag bis S 700.000.- | 4 vom Tausend |
| vom Mehrbetrag bis S 1.000.000.- | 3 vom Tausend |
| vom Mehrbetrag des Einheitswertes. | 2 vom Tausend |
- b) Der Kirchenbeitrag von den übrigen Vermögensarten (V) beträgt 2 vom Tausend des Vermögenswertes, wenigstens aber S 1000.-.

3. Berücksichtigung des Familienstandes

- a) Die Ermäßigung nach § 13 Abs. 2 (für Ehegatten) und Abs. 3 (für Kinder) wird in Form von Freibeträgen gewährt, die vor Anwendung des Tarifes E von der Beitragsgrundlage abgesetzt werden. Wird der Kirchenbeitrag teilweise oder ausschließlich nach dem Vermögen ermittelt, so werden diese Freibeträge von einer Beitragsgrundlage abgezogen, die einem gleich hohen bzw. dem nächsthöheren Kirchenbeitrag nach Tarif E entspricht.
- b) Die Ermäßigung für Ehegatten beträgt beim Vorliegen der Voraussetzung des § 13 Abs. 2 S 9600.-. Der Anspruch auf diese Ermäßigung erlischt nicht durch den Tod des anderen Ehegatten, solange Anspruch auf Kinderermäßigung besteht.
- c) Die Kinderermäßigung gemäß § 13 Abs. 3 beträgt:
- | | |
|------------------------|------------|
| für 1 Kind | S 4.800.- |
| für 2 Kinder | S 12.000.- |
| für 3 Kinder | S 19.200.- |
| für 4 Kinder | S 28.800.- |
| für jedes weitere Kind | S 12.000.- |

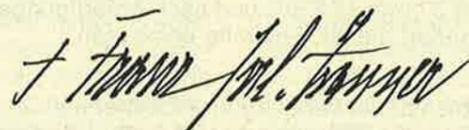
Die Kinderermäßigung wird jenem Ehegatten gewährt, der Familienbeihilfe bezieht, verzichtet dieser darauf, so wird der Kinderfreibetrag von der Beitragsgrundlage des anderen Ehegatten abgesetzt.

4. Der Kirchenbeitrag gemäß § 10 Buchstabe b beträgt 10 Prozent der Beitragsgrundlage, mindestens jedoch S 100.-.
5. Verfahrenskosten
- a) Die Verfahrenskosten gemäß § 24 Abs. 2 betragen:
für jede Mahnung S 20.-,
für das Verfahren nach der Mahnung S 40.-, zuzüglich Gerichts- und Stempelgebühren.
- b) Vorstehende Bestimmung gilt soweit nicht, als der Rechtsanwaltstarif anzuwenden ist.
- c) Zu ersetzende Verfahrenskosten sind auch diejenigen Prozeßkosten, die dadurch verursacht wurden, daß der Beklagte den Nachweis über die Beitragsgrundlage, entgegen § 16, erst nach gerichtlicher Streitanhängigkeit erbracht hat.
- d) Porto für alle Zuschriften ist vom Beitragspflichtigen zu tragen.

6. Wirksamkeit

Dieser Anhang tritt am 1. Jänner 1980 in Kraft.

Linz, 3. Juli 1979



† Franz Sal. Zauner
Bischof von Linz

Dieser Anhang zur Kirchenbeitragsordnung hat zufolge Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst vom 17. 7. 1979, Zl. 9410/1-9a/79, auch für den staatlichen Bereich Rechtswirksamkeit erlangt.

mit Ideen für die Zukunft sein. Ein Partner, der Anwalt des Menschen sein will, auch des sporttreibenden Menschen.

„Mit Sportlern ist kaum etwas anzufangen, sie sind so schwierig“, klagen manche Pfarrer. Woran mag das liegen? Der Sportler-Besinnungstag wäre eine Gelegenheit, wieder einmal ein Gespräch zu führen mit den Sportverantwortlichen in Verein oder Verband, die unzählige Stunden der Freizeit opfern für andere. Nehmen wir uns doch ein wenig mehr dieser Idealisten an. Reden wir mit ihnen, warum es so schwer ist, Sporttermine und Gottesdienst nicht harmonisch in Einklang zu bringen. Hören wir uns ihre Sorgen an. Überlegen wir, ob die Pfarrgemeinde nicht kooperativ mit dem Sportverein wirken kann, ob die gute Plattform der Begegnung im Sport nicht auch im Rahmen der Pfarrgemeinde ihren Sinn hat? Schätzen wir den Sportverein einmal auch ein als effektives Mittel in der Ge-

meinwesenarbeit. Zuviel wird als selbstverständlich hingenommen, und die Bemühungen der vielen Erwachsenen, die sich um die Jugend mühen, um Sozialisation, um Bildung, um Verantwortung, erfahren kaum Dank.

Die Diözesansportgemeinschaft und das Forum „Kirche und Sport“ bemühen sich in unserer Diözese als Wegbereiter, als christliche Gemeinschaften. Viele „Fernstehende“ sind ihre Mitglieder, über 700 Erwachsene stehen im Dienste der Jugend in der DSG, die UNION bemüht sich ebenfalls um eine christliche Orientierung ihrer Verbandsarbeit; ASKO und ASVO sind im Forum „Kirche und Sport“ wertvolle Partner im Dialog und im Bemühen um Solidarität und Qualität im Sport zum Wohle des Menschen. Laden Sie doch am Sportler-Besinnungstag ein zu einem „Sportstammtisch“ mit den Sportverantwortlichen des Pfarrgebietes und führen Sie den Dialog, wie ihn Papst Johannes XXIII. vorgelebt hat.

127. Theologischer Tag: 22. November 1979

dig, die zentralen Aussagen der Katholischen Soziallehre zu kennen und diese zu vertreten. Bei diesem Theologischen Tag wird besonders versucht, die Verbindung zwischen den Grundsätzen der Kath. Soziallehre und der konkreten Seelsorge zu sehen und zu vertiefen.

Eingeladen sind zum Theologischen Tag alle Priester und interessierten Laienmitarbeiter. Es wird wiederum die Bitte ausgesprochen, daß aus jedem Dekanat wenigstens zwei Vertreter kommen.

Der Theologische Tag im November 1979 wird sich mit der Thematik „**Katholische Soziallehre und Seelsorge**“ befassen. Als Referent wurde Hochschulprofessor Dr. Walter Friedberger, Leiter der Theologischen Fortbildung Freising, gewonnen.

Der Theologische Tag ist am Donnerstag, dem 22. November 1979, von 9 bis 12.30 Uhr in Linz, Studentenheim Guter Hirte.

Da immer wieder verschiedene (Par-tei)Programme erstellt werden, ist es für die Priester und auch engagierte Laien notwen-

128. Tage geistlicher Besinnung für Priester

● **Stift Reichersberg** am Inn am Donnerstag, dem **29. November 1979**.
Leiter: Herr Propst Wilhelm Neuwirth vom Stift St. Florian.

Die „Wüstentage“ beginnen jeweils um 9 Uhr und schließen gegen 18 Uhr, falls möglich mit Abendessen. Die Aufenthaltskosten betragen (einschließlich Abendessen) ca. S 100,-. Durch die regionale Streuung der Tage soll jedem Priester die Möglichkeit zur Teilnahme ohne allzu lange Anfahrtswege gegeben sein. Wir ersuchen freundlich um vorherige **Anmeldung** zu diesen Tagen (bis zwei Tage vorher) an: Spiritual Dr. Walter Wimmer, Harrachstraße 7, 4020 Linz, oder Mitteilung an die Pforte des Priesterseminars (Tel. 0 73 2/71 2 05).

Über Anregung der Arbeitsgruppe des Priesterrates für spirituelle Weiterbildung werden im Rahmen der Priesterfortbildung auch in der heurigen vor adventlichen Zeit wieder Tage geistlicher Besinnung, auch „Wüstentage“ genannt, angeboten:

● **Bildungshaus Puchberg** bei Weis am Donnerstag, dem **8. November 1979**.
Leiter: P. Rektor Josef Müller SJ, Alter Dom, Linz.

Thema: „Leben mit dem Stundengebet dieses Tages“ (Stundenbuch mitnehmen).

● **Bildungshaus Greisinghof** bei Pre-garten am Donnerstag, **29. November 1979**.
Leiter: P. Provinzial Josef Beier SM, Greisinghof.

129. Antiphonale zum Stundengebet

unveränderlichen Ordinariumsteile stimmen mit „Gotteslob“ und „Christuslob“ überein. Prinzipien und Praxis der Gesangsweise des „Antiphonale“ wurden im letzten Jahrezehnt in über sechzig täglich das Stundengebet singenden Gemeinschaften erprobt und von vielen Fachleuten geprüft. Sie hat dabei eindrucksvoll ihre musikalische Qualität und ihre einfache Singbarkeit sowie ihre große gottesdienstliche Ausdrucksfähigkeit bewiesen.

Antiphonale zum Stundengebet, 1616 Seiten auf Dünndruckpapier, Format 14,5 x 21 cm, mit sieben farbigen Zeichentafeln und zwei Beilagen: Psalmöne, Benedictus und Magnificat in den 8 Kirchentönen, gebunden, Kunstleder/Naturschnitt, Einzelpreis 94 DM (ab 10 Exemplaren: 93 DM; ab 40 Exemplaren: 92 DM; ab 100

Von den Liturgischen Instituten Trier, Salzburg, Zürich wurde in Zusammenarbeit mit den Mönchen der Abtei Münsterschwarzach das Antiphonale zum neuen Stundengebet (Stundenbuch) herausgegeben.

Dieses Antiphonale gibt die Möglichkeit, das deutsche Stundengebet mit allen seinen Antiphonen und Psalmen, Hymnen und Responsorien, Versikeln und Fürbittrufen zu singen. In einem einzigen handlichen Band von ca. 1600 Seiten ist alles enthalten, daß man täglich Invitatorium, Laudes, Sext, Vesper und Komplet in der Textgestalt des Stundenbuches singen kann.

Die Vertonung und Bearbeitung der Melodien durch P. Godehard Joppich OSB und P. Rhabanus Erbacher OSB aus der Abtei Münsterschwarzach knüpft an die Tradition des Gregorianischen Choralis an und setzt diese Erfahrung in die deutsche Sprache um. Die

125. Kirchliche Statistik von Österreich für das Jahr 1978

	Erzdiözese Wien	Diözese Eisenstadt	Diözese St. Pölten	Diözese Linz	Erzdiözese Salzburg	Diözese Graz-Seckau	Diözese Gurk-Klagenfurt	Diözese Innsbruck	Diözese Feldkirch	Ganz Österreich	
1 Pfarren	627	164	423	457	206	385	334	221	122	2.939	1
2 Seelsorgestationen mit Matrikelstellen	20	10	69	49	2	12	335	52	12	561	2
2a ohne Matrikelstellen	376	102	93	129	111	169	32	68	17	1.097	2
3 Weltpriester	495	132	301	383	216	349	233	204	139	2.452	3
4 Ordenspriester	373	23	149	239	50	145	73	62	20	1.134	4
5 Diakone	51	1	6	11	2	6	2	10	4	92	5
6 insgesamt sonstige Weltpriester	282	39	100	156	116	180	66	90	40	1.069	6
7 davon in Schulen, Krankenanstalten	118	11	58	84	63	87	27	52	19	519	7
8 im Ruhestand	155	20	54	72	53	93	27	30	27	531	8
9 Anzahl der Katholiken	2.102.152	233.010	640.742	1.128.380	531.231	1.133.805	461.768	409.809	279.888	6.920.785	9
10 Trauungen im Seelsorgebereich											
davon katholische Ehen	5.329	1.249	3.509	5.194	2.327	4.909	1.959	1.521	1.192	27.189	10
11 konfessionell gemischte Paare	546	145	96	327	198	390	228	72	56	2.058	11
12 ökumenische Trauungen	79	12	3	41	10	23	36	4	6	214	12
13 Taufen im Seelsorgebereich											
aus katholischen Ehen	10.424	2.271	6.231	10.548	4.301	8.945	3.562	3.725	2.728	52.735	13
14 aus Mischehen	1.163	172	146	531	303	528	296	150	155	3.444	14
15 aus sanierten Ehen	78	5	39	61	39	24	32	36	30	344	15
16 nicht kirchlich geschlossenen Ehen	2.980	128	732	972	707	1.528	699	460	464	8.670	16
17 uneheliche Kinder	945	165	573	1.929	1.466	2.382	1.191	822	278	9.751	17
18 aus nicht katholischen Ehen	156	2	15	70	56	167	33	18	6	523	18
19 über einem Jahr	538	19	65	156	135	279	83	81	36	1.392	19
20 Firmungen	17.115	2.868	10.557	19.531	8.325	19.085	7.289	6.648	4.844	96.262	20
21 Kommunionen	13.968.936	3.131.689	7.580.705	15.453.912	5.404.824	8.810.854	3.365.434	6.476.750	3.563.784	67.756.888	21
22 davon in Seelsorgestationen	2.744.071	313.860	660.615	1.900.269	895.522	1.095.707	569.704	751.032	477.140	9.407.920	22
23 Kirchliche Beerdigungen	27.244	2.912	7.655	12.024	4.661	12.050	4.588	3.516	2.069	76.719	23
24 Gottesdienstteilnehmer											
in der Pfarre: in der Fastenzeit	321.064	85.308	204.876	367.991	139.338	214.395	89.556	151.913	86.503	1.660.944	24
25 am Zählsonntag im Herbst	317.343	83.868	194.835	361.249	140.219	215.104	86.836	149.168	76.870	1.625.492	25
26 in Seelsorgestationen: in der Fastenzeit	34.670	6.441	8.644	19.710	13.080	15.454	5.818	10.623	6.014	120.454	26
27 am Zählsonntag im Herbst	32.617	6.593	7.719	21.066	13.506	15.553	6.636	10.525	5.409	119.624	27
28 Übertritte zur katholischen Kirche	191	14	32	152	42	118	53	49	10	661	28
29 Austritte aus der katholischen Kirche	9.433	120	799	3.742	1.664	3.850	1.072	448	322	21.450	29
30 Rücktritte zur katholischen Kirche	831	18	213	325	127	498	138	96	37	2.283	30
31 Priesterweißen: Weltpriester	9	-	12	7	2	2	4	1	-	37	31
32 Priesterweißen: Ordenspriester	4	-	7	12	2	2	2	2	2	33	32
33 Diakonatsweißen	10	1	4	7	1	1	1	2	1	26	33
34 Einkleidungen: männliche Genossenschaften	10	2	3	19	1	5	3	4	1	48	34
35 Einkleidungen: weibliche Genossenschaften	6	1	29	22	6	8	1	2	1	74	35

Exemplaren: 91 DM; ab 250 Exemplaren: 89 DM). Bestellung über den Buchhandel. In Vorbereitung ist dazu ein vollständiges Kas-

settenwerk, das alle Teile des Antiphonale, gesungen von der Choralschola der Abtei Münsterschwarzach, enthalten wird.

130. Personen-Nachrichten

Neuer Dechant

Kons.-Rat Josef Mayr, Pfarrkurat in Linz-St. Margarethen und Referent des Pastoralamtes, wurde über Vorschlag der Priester des Dekanates mit Rechtswirksamkeit vom 1. November 1979 für die Amtsdauer von fünf Jahren zum Dechant für das Dekanat Linz-Mitte ernannt.

Veränderungen

Johann Zauner, Vicarius substitutus in Kaltenberg, wurde mit 22. Oktober 1979 zum Provisor für die Pfarre Kaltenberg bestellt.

Josef Mietla, Weltpriester der Diözese Tarnów (Polen), wurde in den Dienst der Diözese übernommen und mit 22. Oktober 1979 als Kooperator von Eberschwang bestellt.

Graduierung

Alfons Riedl, Professor für Moraltheologie an der Kath.-theol. Hochschule Linz, wurde mit 29. Juni 1979 in Bonn zum *Doktor der Theologie* promoviert.

Auszeichnung

Der Bundespräsident hat **G. R. Karl Hechinger**, Religionslehrer an der Berufsschule III in Wels, den Berufstitel *Schulrat* verliehen.

Der Bundespräsident hat **Kons.-Rat Josef Mayr**, Pfarrkurat in Linz-St. Margarethen, als langjährigen Rektor des Katholischen Jugendwerkes Österreichs für seine Verdienste für die außerschulische Jugendarbeit das *Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich* verliehen.

131. Elisabethsammlung im „Jahr des Kindes“

Mit Riesenschritten geht das von der UNO für 1979 ausgerichtete Internationale „Jahr des Kindes“ seinem Ende entgegen. Es hat in aller Welt viele kirchliche und weltliche, private und staatliche Initiativen ausgelöst.

Auch unsere Bischöfe haben sich positiv zu diesem Jahr gestellt und „alle Seelsorger und ihre Mitarbeiter“ zur Förderung dieses Jahres

eingeladen (sh. LDBI. vom 1. Jänner 1979).

Papst Paul VI. hat in einer Audienz der Verantwortlichen für die Programmgestaltung des Internationalen Jahres des Kindes am 28. Juni 1978 diese Aktivitäten empfohlen und erklärt, daß der Dienst am Kind eine ständige Aufgabe bedeute, die ihre eigene Würde und bleibende Priorität hat. Es ist klar, daß dieses

Verstorben

P. Dr. Robert Bliem CSsR., Direktor des Gymnasiums in Katzelsdorf, ist am 6. Oktober 1979 verstorben.

P. Bliem ist am 19. Oktober 1921 in Regau geboren und wurde 1949 in Salzburg zum Priester geweiht. Nach seinem Lehramtsstudium kam er 1954 nach Katzelsdorf als Präfekt und Deutsch- und Geschichtsprofessor; seit 1969 war er dort auch als Direktor des Gymnasiums tätig. Innerhalb des Ordens übernahm P. Bliem eine Reihe von Aufgaben, half häufig auch in der Wallfahrtsbasilika Maria Puchheim aus und versorgte seit 1976 auch die Pfarre Katzelsdorf.

Das Begräbnis war am 12. Oktober 1979 in Katzelsdorf.

Kons.-Rat Josef Watzenböck, Pfarrer in Kaltenberg und Ehrenbürger der Gemeinde Kaltenberg, ist am 20. Oktober 1979 in Linz gestorben.

Pfarrer Watzenböck ist am 9. Februar 1913 in Waizenkirchen geboren und wurde am 1. Mai 1938 in Linz zum Priester geweiht. Nach einem Kooperatorjahr in Tragwein (mit Aushilfe in Bad Zell) kam er 1939 als Kooperator nach Unterweißenbach. Vom Militärdienst (1940 bis 1945) zurückgekehrt, wirkte er wieder als Kooperator in Unterweißenbach und als Kaplan von Hackstock. 1948 übernahm er die Seelsorge in der Pfarre Kaltenberg, wo er über seine pfarrlichen Aufgaben hinaus auch immer wieder für die Wallfahrer da war. Seit 1958 unterstützte er den Dechant von Unterweißenbach als Dekanatskämmerer. 1973 wurde er zum Diözesanleiter des „Frommen Vereins vom Hinscheiden des hl. Josef“ bestellt.

Das Begräbnis von Pfarrer Watzenböck war am 24. Oktober 1979 in Kaltenberg.

Jahr des Kindes auch die Caritas alarmiert hat. Angefangen von der Pfarrebene und einzelnen Christen bis zu den großen Caritas-Organisationen und der Weltcaritas, genannt Caritas Internationalis. Mit Freude konnte die Caritas feststellen, daß der Dienst am Kinde überhaupt eines ihrer großen Anliegen bedeutet. Gleichzeitig aber ist sich die Caritas auch bewußt, daß noch viel mehr geschehen muß. Gerade die in den letzten Monaten und Tagen eingelangten Nachrichten von Millionen von hungernden Kindern bilden einen schaurigen Gegensatz zu den mutigen Bemühungen, hier zu helfen.

Auch die Österreichische Caritas hat sich für dieses Jahr den Dienst am Kind ganz besonders vorgenommen und beschlossen, die Elisabethsammlung dieses Jahres unter das Motto zu stellen

Alle Kinder brauchen Liebe.

Die Caritas der Diözese Linz hat mit Freude diese Parole aufgenommen und wird sie in den kommenden Wochen bis zur Elisabethsammlung, die am **Sonntag, dem 18. November 1979**, stattfindet immer wieder bekanntmachen. Diese Parole soll ein Paukenschlag sein, der alle Menschen guten Willens aufrüttelt und zu einem echten Opfer motivieren soll.

132. Marthahilfe – Weihnachtsgabe 1979

Wie in den vergangenen Jahren, wird die Marthahilfe auch diesmal wieder eine Weihnachtsgabe von S 1000.– pensionierten, ehemaligen Pfarrhaushälterinnen zukommen lassen. Voraussetzung dafür ist, daß die Haushälterin unmittelbar vor ihrer Pensionierung mindestens 15 Jahre in einem pfarrlichen Haushalt gewesen ist und gegenwärtig nicht mehr im Haushalt eines Geistlichen lebt. Um den seit der letzten Zuwendung eingetretenen Änderungen Rechnung tragen zu können, wird um folgende Bekanntgaben ersucht:

1. Tod einer Haushälterin.
2. Wegfall der notwendigen Voraussetzungen.
3. Wohnungsänderung mit Angabe der neuen Wohnadresse.

133. Aviso

Einführungskurse für Kommunionhelfer

Am Samstag, dem **10. November 1979** und dem **1. März 1980**, jeweils 9 bis 16 Uhr, finden

Die Caritas der Diözese Linz bittet die Herren Pfarrer und Pfarrseelsorger, die Elisabethsammlung bei allen Gottesdiensten am Sonntag, 18. November 1979, auch bei der Vorabendmesse, als Kirchensammlung abzuhalten. Alle Pfarrassistenten und Pfarrmitarbeiter, wie die Mitglieder der sozial-karitativen Fachausschüsse und aus den Reihen der Gliederungen der Kath. Aktion werden gebeten, bei der Durchführung mitzuwirken. Es wird ersucht, die Pfarrangehörigen rechtzeitig auf diese Sammlung aufmerksam zu machen und besonders durch eine gute Information über die Caritas zu großzügigen Spenden anzuregen.

Das für die Sammlung erforderliche Material wird den Pfarren rechtzeitig zugesandt. Die Überweisung des Sammelergebnisses der Pfarre wird auf das PSK 1,089.831 erbeten.

Zur Spendeneinzahlung außerhalb der Kirchensammlung stehen die SOS-Erlagscheine des PSK 2,314.000 zur Verfügung, die bei allen Postämtern aufliegen (Vermerk: Elisabethsammlung).

Aufgrund jahrelanger Erfahrung können wir sagen: Von der guten Vorbereitung hängt der Erfolg der Sammlung entscheidend ab. Um diese Vorbereitung bitten wir.

Schon jetzt sagt die Caritas im Namen all ihrer Schützlinge und Betreuten für alle Mithilfe und Unterstützung ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

4. Personen, die bisher noch nicht im Genuß dieser Zuwendung waren, auf die aber ob. Voraussetzungen zutreffen. In diesem Falle mögen die genauen Personaldaten: Name, Geburtsdatum, Wohnort und die einzelnen Dienstposten vor der Pensionierung angegeben werden.

Die Überweisung der Beträge erfolgt, wenn nicht ausdrücklich anders gewünscht, auf das Konto des Pfarramtes. Da diese Konten in der letzten Zeit insbesondere wegen der Umstellung der Banken auf Computer eine Abänderung erfahren haben, wird gebeten, die genaue Kontobezeichnung bekanntzugeben. Wenn eine Überweisung nicht auf das Konto des Pfarramtes geschehen soll, möge das gegenständliche Konto mit der genauen Bezeichnung mitgeteilt werden.

in Linz, Volksgartenstraße 18, wieder Einführungskurse für Kommunionhelfer statt. Unter Beachtung der Verlautbarung des Linzer Di-

özesanblattes 1970, Art. 16, und 1977, Art. 143, können die Seelsorger, wenn es für ihre Pfarre notwendig scheint, geeignete Personen für den Dienst als Kommunionhelfer vorschlagen.

Die **Anmeldung** ist bis 3. November bzw. 22. Februar an das Bischöfliche Ordinariat zu richten, dabei sind Name, Geburtsdatum, Beruf, Stand und eventuelle Tätigkeit im kirchlichen Bereich anzugeben.

Kurs für pfarrliche Verrechnung

Die Diözesanfinanzkammer beabsichtigt, wieder einen Kurs für Pfarrsekretäre und ehrenamtliche Mitarbeiter abzuhalten, um in die **doppelte Buchführung bei der pfarrlichen Verrechnung** einzuführen.

Der Kurs wird wieder an zwei Samstagen gehalten, und zwar am 17. November 1979 und am 1. Dezember 1979 jeweils von 9 bis 16 Uhr; Kursort ist die Pädagogische Akademie der Diözese Linz, Salesianumweg 3 (Seminarraum 11).

Der Kurs wird unentgeltlich abgehalten, für die Reise- und Verpflegskosten mögen die Pfarren aufkommen.

Um schriftliche Anmeldung wird bis 10. November 1979 bei der Diözesanfinanzkammer gebeten; dabei wird um die Mitteilung ersucht, ob die teilnehmende Person in der doppelten Buchhaltung Vorkenntnisse besitzt.

Sekretär für Liturgisches Referat gesucht

Für das Liturgie-Referat im Pastoralamt der Diözese Linz wird ein Sekretär (Laie) gesucht. Ein abgeschlossenes Theologiestudium ist

Voraussetzung. Außerdem soll der Bewerber neben organisatorischen und musischen Fähigkeiten (Singen, Instrument) die Bereitschaft mitbringen, in pfarrlichen oder regionalen Kursen Gemeinden und ihre liturgischen Dienstträger zu befähigen, Gottesdienste vorzubereiten und zu feiern.

Bewerbungen sind bis 20. November 1979 an Direktor Msgr. Josef Wiener, Pastoralamt der Diözese Linz, Seilerstätte 14, zu richten.

Caritas-Intention

Die Caritas-Intention für den Monat November empfiehlt allen Katholiken, die durch die Fastenordnung verpflichtet sind, eine gute Tat zu setzen und die **Hilfe für Kranke** zu unterstützen.

In den Zeitungen werden viele populärmedizinische Abhandlungen über die Hauptkrankheiten unserer Zeit veröffentlicht und die Furcht vor Krebs oder Herzinfarkt ist daher groß. Tatsächlich steigt die Anfälligkeit der Bevölkerung. Ein weiterer Krank- oder gar Totmacher ist das Auto. Der Mensch ist von der Krankheit, vom Unfall her gefährdeter denn je. Die Caritas wird ständig mit Krankheit, Leiden und Tod konfrontiert. Die Betreuung in der Einzelfürsorge erfordert dafür beträchtliche Aufwendungen. Nur wenige von den Caritas-Pensionistenheimen haben Pflegestationen. Deren Bau oder Vergrößerung erfordert unvorstellbare Kosten. Die Krankenfürsorge der Caritas bedarf daher dringend der Hilfe.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. November 1979

Mag. Josef Ahammer
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar